

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich Mfr. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungslöhe Nr. 7789.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühren betragen für die einseitige Zeilenspalte oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Veranlagungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Nr. 266.

Montag, den 13. November 1899.

10. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Ein soz. demokratischer Minister.

Unter französischer Genossenschaft Millerand ist Handels-

Minister und die Departements und die Gemeinden betrifft, so ist für sie die Anwendung der Dekrete, wie gesagt, fakultativ, weil das Obligatorium nur vom Parlament beschlossen werden kann. Indes werden insbesondere die sozialistischen Gemeinderäte, darunter die von Sozialisten und Sozialisten neu-

Millerand würde jedoch diese „Inflation“ gewiß noch lange Jahre auf dem Papier stehen.

Ferner hat die Reform die Bedeutung des Arbeitsraths erhöht, indem dessen Tagung zu einer regelmäßigen, vom Handelsministers unabhängigen gemacht wurde. us der Rath alljährlich im Juni zu einer zweisessigen zusammenberufen werden. Zudem wurde der Ausschuss eingerichtet, der von dessen Vorsitzenden- Bedarf einberufen wird, wobei jede in Angriff ge- Enquete ohne Unterbrechung zu Ende zu führen ist. sächlich sei erwähnt, daß Millerand auch den Frauen recht zum Arbeitsrath gesichert hat.

Beilage zu Nr. 265 der „Volkswacht“

Sonnabend, den 11. November 1899.

4. Klasse 201. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. November 1899. — 19. Tag Vormittag. Für die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Mannern in Mammern teilsweise (Kleine Gewinne)

Table of lottery numbers for the 4th class of the 201st Prussian lottery. It contains multiple columns of numbers, many followed by (0000), indicating winning amounts.

Table of lottery numbers for the 4th class of the 201st Prussian lottery, continuing from the previous table. It contains multiple columns of numbers, many followed by (0000), indicating winning amounts.

Die große Mehrheit derselben ist kein al zusammengetreten. Millerand erklärt in einem an die Präfekten diesen Mißstand mit Recht aus- mensetzung der Kommissionen, die bisher nur in allen auch Arbeiter- und Gewerkschaftsvertreter auf- Se hat nun den Präfekten vorgeschrieben, in den den den Antrag zu stellen, künftighin in die Ueber- ommission neben Unternehmervvertretern auch Ber- on Gewerkschaften zu ernennen. wirksamer aber wird die neueste Verfügung sein, welche die dringliche Durchföhruug uggesezes von 1892 vorschreibt in einer Reihe diegelegenden, wo die Unternehmer bisher in skandalöser Gezezesbestimmungen, betreffend den zehnkündigen und die sechsigstündige Arbeitswoche gänzlich miß- ten. Der sozialistische Minister hat von den Unter- inneren fünfzehn Tagen eine Erklärung einfordern die Länge des Aufschubes, den sie benötigen, um durchzuführen zu können. „In dieser Ansicht, der ke Kindesmüde zu reaktivieren ist, verstreichen“, dann Gezezesbestimmungen durchgeführt werden. oiteren ist folgende Verfügung Millerands zu ver- oden Präfekten wurde: aufgegeben, bei der 3-

Wählerlisten eintragen!

en längs der Wagenflöße und hatten die Zügel um ihre Pferde im Schritt zu halten. ist denn der Kleine? fragte Frau Charbonnel un-

dem die Frauen hatten die Röcke bis zum Knie geföhrt, um besser mitzukommen. Als der Jubellärm näher kam und sich zu einem immer deutlicheren Schrei entfaltete, rief Silquin:

„Holla! Das ist das Baby! ... Nicht gezählt, Papa Charbonnel und dann mir nach, allesamt!“
Frau Correux hatte einen Zipfel seines gelben Sommerpaletots ergriffen, um ihn nicht zu verlieren. Frau Charbonnel folgte athemlos nach. Herr Charbonnel wäre auf dem Wege beim verloren gegangen. Entschlossen hatte sich Silquin in den dichtesten Haufen hineingeworfen und hatte sich mit Hilfe seiner Ellenbogen einen Weg; mit solchem Nachdruck ging er vor, daß sich die ergsten Reihen vor ihm öffneteren. Als er an der Brustwehr des Kais angelangt war, schaffte er für seine Begleitung Platz, hob die Damen mit einem Schwunge hoch und setzte sie trotz ihrer leisen Angihschreie auf die Brust, daß ihre Beine nach dem Strome zu hinunterhingelen. Er und Herr Charbonnel stellten sich hinter ihnen auf.
„Was, meine Mädchen! Nun sitzt Ihr im ersten Rang“, sagte er, um sie zu beruhigen. „Fürchtet Euch nicht. Wir lassen Euch um die Taille.“
Er schlang seine Arme um die statliche Güle der Frau Correux die ihn freundlich anlächelte. Dem Zurücken konnte

das links von der Rue de Verdun gerannt. Nach drei oder vier lange Minuten blieb die Brücke leer. Und immer lauter tönten die Glocken von Notre-Dame, als hätte sie auch ein Freudentannal geschlagen.

Plötzlich erschien inmitten der ängstlich harrenden Menge ein Trompetenkorps auf der leeren Brücke. Es war, als ginge ein unendlicher Seufzer der Erleichterung durch die Menge und früge zum Himmel auf. Hinter den Trompetern und dem ihnen folgenden Musikkorps kam ein General zu Pferde mit seinem Stabe. Einige Schwadronen schwerer Reiter, Dragoner- und Leibwachen schlossen sich ihm an. Dana begann der Zug der Galawagen. Voraus führten acht Sechsspänner, darin saßen Hofdamen, Kammerherren, Adjutanten des Kaisers und der Kaiserin, und die Ehrendamen der Großherzogin von Baden, die die Pathe vertraten. Silquin erklärte dabei Frau Correux, die er festhielt und die sich nicht umsch, daß die Pathe, die Königin von Schweden, ebensowenig wie der Pathe sich der Waise herzukommen unterzogen hätte. Als dann der siebente und achte Wagen vorbeikam, nannte er ihre Insassen und bewies, wie vertraut er mit den Vorgängen bei Hofe war. Die beiden Damen seien die Prinzessin Mathilde und die Prinzessin Marie, die drei Herren seien der König Jerome, der Prinz Napoleon und der Prinz von Schweden, die Dame, die sie begleiteten, sei die Großherzogin von Baden. Nur langsam

Wort! Unter einen Sitz hat man ihn nicht ge- dertete Gilquin und lachte. „Warten Sie nur, er kommen.“

uchte Frau Correux noch verliebter an sich, die rieb, weil sie zu fallen fürchtete. So sagte sie wenigstens. Er aber lästerte begeistert und mit leuchtenden Augen:

„Sich ist es doch, mag man nun sagen, was man will. Wie die Kerle da in ihren Altkassäten die thun! ... Und nun denke man, daß ich an alledem mitgearbeitet habe!“
Er brüstete sich: der Zug, die Menge, Alles, soweit der Blick reichte, gehörte ihm. Ab-r nach der kurzen, andähtigen Stille, die das Erscheinen der ersten Wagen veranlaßt hatte, brach ein betäubendes Geschrei los; jetzt flogen auch auf dem Kai selber die Hüte von den wogenden Köpfen. Ueber die Brücke ritten jetzt sechs kaiserliche Vorreiter in grüner Divree und runden Kappe, um die herum goldene Schnüre mit herabhängender dicker Quaste ließen. Endlich erschien der Gala-Wagen der Kaiserin; acht Pferde zogen ihn; an den Ecken des Wagenkastens saßen vier kostbare Laternen; er war ganz aus Glas und glänzte in seiner abgerundeten, breiten Gestalt einem großen Kristalkrystall, der mit goldenen Hand- leisten geschmückt und auf Goldräder gesetzt war. Man konnte das Innere deutlich sehen. In einer weißen Spinnwolke erschien das Gesicht des kaiserlichen Prinzen wie ein rothger Fleck; er lag auf den Knien der Gieherin der „Kinder Frankreichs“, und daneben saß die Amme, eine schlaue Bärgunderin mit starker Brust

Richard Mothner.
 Uhrmacher, 5571
 Breslau, Moltkestraße 14.
 Großes Lager aller Arten von Taschenuhren, Regulatoren,
 Stand- und Wanduhren, Wecker etc.
Fassende Weihnachtsgeschenke
 in Double, Eiserne und Nickel.
 Herren- und Damen-Uhren, sowie goldene Herren-
 und Damen-Ringe von 8 Mark an.

**Puppenwagen,
 Kinderwagen,**
 auffallend billig, enorme Auswahl.
 Reifkürbe, Waschkürbe, Markt-
 kürbe, Blumentische, Stühle,
 sowie alle Korbwaren
B. Suchantke,
 Chlauerstraße 13, III. Etg. 5708

Tranenhüte
 in größter Auswahl zu bekannt
 billigsten Preisen.
R. Grünzweig
 Friedrich-Wilhelmstr. 2b.
Wagen
Geschäftsaufgabe
 verkaufe ich nun schnell zu
 räumen
**Kleiderstoffe,
 Gardinen,
 Züchen,**

Stücken-Butter
 1/4 Pf. 1/2 Pf.
23 Pf., 45 Pf.
A. & E. Strauss,
 Klosterstr. 43,
 Bräutigamthal 18. 5738
Wolle,
 Strümpfe, Socken, Hemd u.
 Hosen, Hülsen, Jacken,
 Hosenträger, Polsterhücher.
 Grosse Auswahl!
 Billige Preise!
Helene Koehler.

Sonntags von 8-9 und
11-2 Uhr geöffnet.

Auf A

empfehle ich

Polster- u

- 1 Bettstelle mit Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 2 Stühle

10
Wieder

- 2 Bettstellen mit Matratzen
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 3 Stühle
- 1 Spiegel mit Console
- 1 Sopha
- 1 Commode
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 1 Küchensstuhl

20
Wieder
21

Eleganterer An

Herren- und Damen

S. O

Waa

Breslau, Schuhl

vis-à-vis dem Hat

S. GUT

Erstes Special-Ge

Ohlauer-Strasse 1

Empfehle nachstehende Artikel

über

Bermöge meiner immensen Stoff-Einkäufe in Stoffen etc., sowie durch die Selbstfabrikation aller von mir offerirten Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, nicht allein in Preisen, sondern auch bezügl. der Ausführung meiner Fabrikate jederzeit aller Konkurrenz voraus zu sein.

Herren- und Winter-Paletots

Herren, in schönen und moderner Stoffen und eleganten Ausstattungen.
 Preis 10.50, 12.50, 15.50, 20.50, 25.50 und höher.

Herren-Joppen

in außerordentlich prächtigen Stoffen, ein- oder zweifach, reichverziert.
 Preis 5.75, 7.50, 9.50, 12.50, 15.50, 20.50 und höher.

Gutentag's Special-Subianzung

für 8-14jährige Knaben in einem elegant halbhohen Subian-Cherem, gemessen, für jede Größe.
 Preis 2.50

Herren-Anzüge

in eleganten Stoffen mit eleganten Ausstattungen, auch in gezeichnet, maßgebend, Jansen- und Kammern.
 Preis 10.50, 12.50, 15.50, 20.50, 25.50 und höher.

Herren-Schleifröcke und Kostjoppen

in weichen, weichen und warmen Stoffen, reichverziert und mit schönen Verzierungen.
 Preis 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50, 23.50, 24.50, 25.50, 26.50, 27.50, 28.50, 29.50, 30.50, 31.50, 32.50, 33.50, 34.50, 35.50, 36.50, 37.50, 38.50, 39.50, 40.50, 41.50, 42.50, 43.50, 44.50, 45.50, 46.50, 47.50, 48.50, 49.50, 50.50, 51.50, 52.50, 53.50, 54.50, 55.50, 56.50, 57.50, 58.50, 59.50, 60.50, 61.50, 62.50, 63.50, 64.50, 65.50, 66.50, 67.50, 68.50, 69.50, 70.50, 71.50, 72.50, 73.50, 74.50, 75.50, 76.50, 77.50, 78.50, 79.50, 80.50, 81.50, 82.50, 83.50, 84.50, 85.50, 86.50, 87.50, 88.50, 89.50, 90.50, 91.50, 92.50, 93.50, 94.50, 95.50, 96.50, 97.50, 98.50, 99.50, 100.50

Knaben-Garderober

Anzüge zum Einpacken in eleganten Stoffen, reichverziert und mit schönen Verzierungen, in schönen und moderner Stoffen zu außerordentlich billigen Preisen.

Herren-Mäntel

aus feinem, dauerhaftem Leder oder erprobten Luchsen, verschiedenfarbig mit Pelzwerk gefüttert und ungefütert.
 Preis 15.50, 20.50, 25.50, 30.50, 40.50, 50.50 und höher.

Herren-Beinkleider

in Satin, Zwillingsstoff, Bartha, Cheviot, Seltour, Rammgarn, bis zu echt englischen Nouveautés.
 Preis 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50, 23.50, 24.50, 25.50, 26.50, 27.50, 28.50, 29.50, 30.50, 31.50, 32.50, 33.50, 34.50, 35.50, 36.50, 37.50, 38.50, 39.50, 40.50, 41.50, 42.50, 43.50, 44.50, 45.50, 46.50, 47.50, 48.50, 49.50, 50.50, 51.50, 52.50, 53.50, 54.50, 55.50, 56.50, 57.50, 58.50, 59.50, 60.50, 61.50, 62.50, 63.50, 64.50, 65.50, 66.50, 67.50, 68.50, 69.50, 70.50, 71.50, 72.50, 73.50, 74.50, 75.50, 76.50, 77.50, 78.50, 79.50, 80.50, 81.50, 82.50, 83.50, 84.50, 85.50, 86.50, 87.50, 88.50, 89.50, 90.50, 91.50, 92.50, 93.50, 94.50, 95.50, 96.50, 97.50, 98.50, 99.50, 100.50

Leibchenhosen für Knaben

aus feinem gefüttert, so lange Vorrath vorhanden billige Qualität 75 Pf. pro Paar, bessere Qualität 1.25 pro Paar, beste Qualität 1.25 pro Paar.

Mein grossartiges Atelier zur Anfertigung feiner eleganter Maassbestellungen, für deren tadellosen

Sitz ich jede Garantie übernehme, empfehle ich ganz besonderer Beachtung.

Nichtconvenientes wird bereitwillig getauscht. Flickflecken zu jedem Stücke zugehörig.

Cataloge gratis und franco!

5162

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postzeitungsliste Nr. 7789.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werththätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühren betragen für die einseitige Zeitspalte ober deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 266.

Montag, den 13. November 1899.

10. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sin sozialdemokratischer Minister.

Unser französischer Genosse Millerand ist Handelsminister erst seit knapp vier Monaten. In dieser kurzen Spanne Zeit hat er von seinen Machtbefugnissen einen ungemein fruchtbaren Gebrauch zu Gunsten der Arbeiterschaft gemacht.

Zunächst erlangte er vom Parlament die Zustimmung zur Regelung der Arbeitsbedingungen bei den öffentlichen Arbeiten auf dem Wege von Dekreten. Die betreffende Reform wird schon seit vielen Jahren in der üblichen Weise verschleppt. In der letzten Session kam sie endlich vor die Kammer, ohne aber beraten werden zu können. Und wäre dies geschehen, so würde die Reform im Senat jahrelang der Entscheidung harren müssen. Indes hat Millerand herausgefunden, daß der Gegenstand, unbeschadet der späteren parlamentarischen Behandlung, gesetzlich durchaus in die Kompetenz der Ministerialdekrete gehört. Am 10. August wurde nun die Reform dekretiert, die im Wesentlichen den auch von der sozialistischen Kammerfraktion befürworteten Gesetzentwurf reproduziert, beziehentlich die Forderungen der Gewerkschaften und der sozialistischen Gemeinderäthe erfüllt. Die Bestimmungen der Reform sind für die staatlichen Arbeiten obligatorisch, für die — der Ministerialgewalt nicht unterliegenden — Departements- und Kommunalarbeiten fakultativ.

Die Dekrete sichern den Arbeitern und Angestellten einen Ruhetag in der Woche, einen normalen Orts- und berufsbüchlichen Lohn und eine ebensolche Arbeitszeit und beschränken die Zahl der beschäftigten ausländischen Arbeiter in einem Verhältnis, das von der Administration je nach der Art der Arbeiten und den lokalen Bedingungen zu bestimmen ist. Ferner wird das Zwischenunternehmertum verboten auf Grund des — bis dahin durchweg mißachteten — Dekrets der provisorischen Regierung von 1848. Bei der Bestimmung des normalen Lohnes und der normalen Arbeitszeit hat die Administration so weit als möglich die bezüglichen Abkommen zwischen den Unternehmerorganisationen und den Gewerkschaften zu berücksichtigen. Wo es an solchen fehlt, hat sie das Gutachten von gemischten Ausschüssen einzuholen, die zu gleichen Theilen aus Arbeitern und Unternehmern zusammengesetzt sind, und außerdem sich bei den Gewerkschaften, Gewerbegerichten, den Departements- und kommunalen Ingenieuren und Architekten zu informieren.

Die Durchführung der Lohnbedingungen wird sehr wirksam garantiert durch die im Pflichthaft der Unternehmer einzutragende Bestimmung, wonach die Administration die Differenz zwischen dem vorgeschriebenen und dem gezahlten Lohn von sich aus an die Arbeiter auszahlt, und zwar vermittelt von Abzügen, die an der Kaution des Unternehmers und an dem ihm schuldigen Betrag zu machen sind. Im Falle von wiederholten Verletzungen der Arbeitsbedingungen ist der Minister berechtigt, den Unternehmer, unbeschadet der Anwendung der im Pflichthaft vorgesehenen Ahndungen, für eine bestimmte Zeit oder für immer von der Theilnahme an den Submissionen seines Ressorts auszuschließen.

Was die Departements und die Gemeinden betrifft, so ist für sie die Anwendung der Dekrete, wie gesagt, fakultativ, weil das Obligatorium nur vom Parlament beschlossen werden kann. Indes werden insbesondere die sozialistischen Gemeinderäthe, darunter die von Sozialisten und Linkradikalen verwaltete Stadt Paris, die lang ersehnte Reform mit Freuden durchführen. Millerand hat ihnen ein für die Arbeiterschaft überaus wichtiges Gebiet der Kommunalbeschäftigung eröffnet. Uebrigens haben bereits auch einige Departementsräthe mit bürgerlichen Mehrheiten auf den Antrag von Sozialisten die Durchführung der Millerand'schen Dekrete beschlossen.

Die sonstige Thätigkeit des sozialistischen Handelsministers galt erstens der Schaffung oder Verbesserung der sozialpolitischen Organe seines Ministeriums und zweitens der wachsamsten Durchführung der bestehenden Arbeiterschutz-Gesetze.

Die Organisation des Handelsministeriums wurde in der Weise umgestaltet, daß alle bis dahin verstreuten Abteilungen und Bureaus, die sich mit sozialpolitischen Dingen befassen, in einer neu geschaffenen „Direktion der Arbeit“ vereinigt wurden. Damit ist der Grund gelegt zur Verwirklichung einer alten sozialistischen Forderung, deren Urheber Genosse Ballant ist: der Einrichtung eines Ministeriums der Arbeit.

Andererseits hat Millerand den „Höheren Arbeiterrat“ (conseil supérieur du travail) gründlich umgestaltet. Diese Einrichtung, geschaffen 1891 zum doppelten Zweck, sozialpolitische Gesetzentwürfe zu studiren und vorzubereiten und sozialstatistische Untersuchungen zu leiten, hat seitdem in Folge der Schaffung des Arbeitsamtes nur die erstere Aufgabe beibehalten. Ihr Hauptmangel war, daß, am Ausnahme von 10 Mitgliedern, die Kraft ihrer amtlichen Stellung in den Rath berufen wurden, die übrigen 50 vom Handelsminister ernannt wurden, darunter auch Arbeitervertreter. Millerand hat dagegen dem Handelsminister die Ernennung von nur 4 Mitgliedern überlassen. Außerdem wird der Rath, neben den 10 Kraft ihres Amtes Berechtigten, folgende Zusammensetzung haben: 3 vom Senat gewählte Senatoren, 5 von der Kammer gewählte Abgeordnete und je 22 von den Unternehmern und Arbeitern gewählte Vertreter. 15 Vertreter der Unternehmer werden von den Handels- und den Gewerbeämtern, 7 von den Besitzern der Gewerbegerichte gewählt. Neunlich bei den Arbeitervertretern: 15 werden von den Gewerkschaften und 7 von den Gewerbegerichten gewählt. Die Gewerkschaften erhalten je eine Stimme pro 25 Mitglieder.

Damit ist nicht nur die Vertretung der Arbeiterinteressen im Arbeiterrat ungleich besser gesichert als früher, sondern es sind auch die Gewerkschaften offiziell als die Vertretung der Arbeiterschaft anerkannt. Und die neue den Gewerkschaften zugewiesene Aufgabe muß ihren Einfluß ebenso steigern, wie ihre Rolle bei der Festlegung der Arbeitsbedingungen in den öffentlichen Arbeiten. Nebenbei bemerkt, hat Millerand mit dieser Reform eine alte Forderung der sozialistischen Kammerfraktion erfüllt, deren Ueberbringer Jules Guesde und Genossen sind und die in der letzten Budgetberatung der Kammer, trotz des Widerstandes des Dupuy'schen Handelsministers, zur Annahme eines sogenannten „Anbittations“-Kredits von 1000 Frks. geführt hat. Ohne

Millerand würde jedoch diese „Anbittation“ gewiß noch lange Jahre auf dem Papier stehen.

Ferner hat die Reform die Bedeutung des Arbeitsraths erhöht, indem dessen Tagung zu einer regelmäßigen, vom Willen des Handelsministers unabhängigen gemacht wurde. Fortan muß der Rath alljährlich im Juni zu einer zweiwöchigen Session zusammenberufen werden. Zudem wurde ein ständiger Ausschuss eingerichtet, der von dessen Vorsitzenden nach Bedarf einberufen wird, wobei jede in Angriff genommene Enquete ohne Unterbrechung zu Ende zu führen ist. — Schließlich sei erwähnt, daß Millerand auch den Frauen das Wahlrecht zum Arbeitsrath gesichert hat.

Für die strenge Durchführung der Arbeiterschutzgesetze, die bisher unter opportunistischen wie radikalen Ministerien gleichermaßen vernachlässigt wurden, sorgte Millerand nicht nur durch energische Rundschreiben an die Präfekten und Inspektoren. Der Zufall hat es glücklich gefügt, daß das Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes (am 1. Juli l. J.) gerade mit dem Amtsantritt des sozialistischen Handelsministers zusammenfiel. Millerand hat nun durch eine Reihe von Dekreten, zu deren Erlass der Minister natürlich durch das Gesetz ermächtigt oder verpflichtet wurde, die Anwendung der Reform in umfänglicher Weise zu Gunsten der Arbeiter gesichert. Auch ist es dem Einfluß und theils der direkten Einmischung des sozialistischen Ministers zu verdanken, daß die Rebellion des Unternehmertums gegen das Unfallversicherungsgesetz scheiterte. Unter anderem wies Millerand die Behörden in einem umfassenden, präzisen und klaren Kommentar zum Gesetz darauf hin, daß jeder direkte oder indirekte Versuch der Unternehmer, die Versicherungslast auf die Arbeiter abzuwälzen, vom Gericht annullirt werden dürfte.

Das Frauen- und Kinderschutz-Gesetz von 1892 hat die Mitwirkung von Departements-Kommissionen bei dessen Ueberwachung vorgesehen. Diese von den Generalräthen (den gewählten Vertretungen der Departements) zu wählenden Kommissionen sind aber fast durchweg auf dem Papier geblieben. Die große Mehrheit derselben ist kein einziges Mal zusammengetreten. Millerand erklärt in einem Rundschreiben an die Präfekten diesen Mißstand mit Recht aus der Zusammensetzung der Kommissionen, die bisher nur in Ausnahmefällen auch Arbeiter und Gewerkschaftsvertreter aufwies. Er hat nun den Präfekten vorgeschrieben, in den Generalräthen den Antrag zu stellen, künftighin in die Ueberwachungskommission neben Unternehmervertretern auch Vertreter von Gewerkschaften zu ernennen.

Noch wirksamer aber wird die neueste Verfügung Millerand's sein, welche die dringliche Durchführung des Schutzgesetzes von 1892 vorschreibt in einer Reihe von Industriezweigen, wo die Unternehmer bisher in skandalöser Weise die Gesetzesbestimmungen, betreffend den zehntägigen Arbeitstag und die sechzigstündige Arbeitswoche, gänzlich mißachten durften. Der sozialistische Minister hat von den Unternehmern binnen fünfzehn Tagen eine Erklärung einfordern lassen über die Länge des Ausschubes, den sie benötigen, um das Gesetz durchführen zu können. „In dieser Richtung, der auf das strikte Mindestmaß zu reduzieren ist, vorzuziehen“, dann müssen die Gesetzesbestimmungen durchgesetzt werden.

Des weiteren ist folgende Verfügung Millerand's zu verzeichnen. Den Präfekten wurde aufgegeben, bei der Zu-

Gewerbegerichtswähler! Laßt Euch rechtzeitig in die Wählerlisten eintragen!

Exzellenz Kongon.

Roman von Emile Zola.

Deutsch von Kurt Baake.

(Nachdruck verboten.)

30) Doch in diesem Augenblick erscholl vom Rathhausplatz her so lautes Jubelgeschrei, daß die Gäste zu antworten unterließen. Die Menge stürmte von Neuem vorwärts; man sah nur Männerbeine in der Luft und weiße Frauenstrümpfe, denn die Frauen hatten die Röcke bis zum Arme geschürzt, um besser mitzukommen. Als der Jubelärm näher kam und sich zu einem immer deutlicheren Schrei entfaltete, rief Silquin:

„Holla! Das ist das Baby! . . . Rasch gezählt, Papa Charbonnel und dann mit nach, alleammt!“

Frau Correur hatte einen Zipfel seines gelben Sommerpaleotes ergriffen, um ihn nicht zu verlieren. Frau Charbonnel folgte athemlos nach, Herr Charbonnel wäre auf dem Wege beinahe verloren gegangen. Entschlossen hatte sich Silquin in den dichtesten Haufen hineingeworfen und bahnte sich mit Hilfe seiner Ellenbogen einen Weg; mit folchem Nachdruck ging er vor, daß sich die engsten Reihen vor ihm öffneten. Als er an der Brustwehr des Kais angelangt war, schaffte er für seine Begleitung Platz, hob die Damen mit einem Schwunge hoch und setzte sie trotz ihrer leisen Angstschreie auf die Brüstung, daß ihre Beine nach dem Strome zu hinunterhängen. Er und Herr Charbonnel stellten sich hinter ihnen auf.

„Was, meine Mädchen! Nun sitzt Ihr im ersten Rang“, sagte er, um sie zu beruhigen. „Fürchtet Euch nicht. Wisst Ihr, was das ist?“

Er schlang seine Arme um die strotzende Hüfte der Frau Correur, die ihn freundlich anlächelte. Dem Burschen konnte

vom Rathhausplatz her wogten die Köpfe auf und stühten die Hochruie heran; und die Hüte, die in der Ferne von Händen geschwungen wurden, deren Umriß man nicht unterscheiden konnte, waren wie eine über der Menge hinlaufende Riesenvoge, die langsam immer näher und näher rückte. Zuerst wurde es dann in den dem Platz gegenüberliegenden Häusern des Kai Napoleon lebendig. An ihren Fenstern drängten und stellten sich Leute mit frohlichen Gesichtern auf die Fasspigen und wiesen mit ausgestreckten Armen auf etwas, das links von der Rue de Rivoli herkam. Noch drei ewig lange Minuten blieb die Brücke leer. Und immer lauter tönten die Glocken von Notre-Dame, als hätte sie auch ein Freudentaumel gedrückt.

Plötzlich erschien inmitten der ängstlich harrenden Menge ein Trompetekorps auf der leeren Brücke. Es war, als ginge ein unendlicher Seufzer der Erleichterung durch die Menge und stiege zum Himmel auf. Hinter den Trompetern und dem ihnen folgenden Musikkorps kam ein General zu Pferde mit seinem Stabe. Einige Schwadronen schwerer Reiter, Dragoner und Lehwagen schlossen sich ihm an. Dann begann der Zug der Salawagen. Voran fuhren acht Sechsspänner, darin saßen Hofdamen, Kammerherren, Adjutanten des Kaisers und der Kaiserin, und die Ehren Damen der Großherzogin von Baden, die die Pathin vertraten. Silquin erklärte dabei Frau Correur, die er festhielt und die sich nicht umsch, daß die Pathin, die Königin von Schweden, ebensowenig wie der Kaiser sich der Mühe herzukommen unterzogen hätte. Als dann der siebente und achte Wagen vorbeikam, nannte er ihre Insassen und bewies, wie vertraut er mit den Vorgängen bei Hofe war. Die beiden Damen seien die Prinzessin Kathilde und die Prinzessin Marie, die drei Herren seien der König Jerome, der Prinz Napoleon und der Prinz von Schweden, die Dame, die sie begleitete, sei die Großherzogin von Baden. Nur langsam

zerren ritten längs der Wagenflüge und hatten die Zügel kurz gefaßt, um ihre Pferde im Schritt zu halten.

„Wo ist denn der Kleine?“ fragte Frau Charbonnel ungeduldig.

„Bei Gott! Unter einem Sitz hat man ihn nicht gestopft“, erwiderte Silquin und lachte. „Warten Sie nur, er wird schon kommen.“

Er drückte Frau Correur noch verliebter an sich, die sich ihm hingab, weil sie zu fallen fürchtete. So sagte sie wenigstens. Er aber lästerte begeistert und mit leuchtenden Augen:

„Süß ist es doch, mag man nun sagen, was man will. Wie die Kerle da in ihren Atlaskästen die thun! . . . Und nun denke man, daß ich an alledem mitgearbeitet habe!“

Er brüskete sich: der Zug, die Meute, Alles, soweit der Blick reichte, gehörte ihm. Aber nach der kurzen, andächtigen Stille, die das Erscheinen der ersten Wagen veranlaßt hatte, brach ein betäubendes Geschrei los; jetzt flohen auch auf dem Kai selber die Hüte von den wogenden Köpfen. Ueber die Brücke ritten jetzt sechs kaiserliche Vorreiter in grüner Livree und runden Kappen, um die herum goldenen Schüre mit herabhängender dicker Quaste liefen. Sichtlich erschien der Gala-Wagen der Kaiserin; acht Pferde zogen ihn; an den Seiten des Wagenkastens saßen vier kostbare Laketten; er war ganz aus Glas und glück in seiner abgerundeten, breiten Gestalt einem großen Kristallkoffer, der mit goldenen Randleisten geschmückt und auf Goldräder gesetzt war. Man konnte das Innere deutlich sehen. An einer weißen Spinnwebse erschienen das Gesicht des kaiserlichen Prinzen wie ein rother Fleck; er lag auf den Knien der Czarinin der Kinder Frankreichs, und daneben saß die Kaiserin, eine schöne Bergamanderin mit harter Brust

(Fortsetzung folgt.)

Immersion der Liste der auf Staats- und Departement-

Schlüssel zu erwähnen, daß Willard die unter dem

Soweit über Willard als Handelsminister, als selbst-

Freiwillig auch ein sozialistischer Minister ist nur Minister

Um aber zu einem vollständigen Urtheil über Willards

Die neue Flottenvorlage.

Eure neue Lesart über das projektierte Flottengesetz ver-

Abzugsverleugung enthält die „Nationalzeitung“,

Bei der Eigenart unseeres Sozialismus kann diese

Zur Zuchthausvorlage.

Zu Bezug auf die Zuchthausvorlage theilt eine national-

Der nationalliberale Reichstags-Abgeordnete Hingert-

Ueber Ereignisse arbeitwilliger Arbeiter

Parlamentarische Jubiläen.

Gegen Richter hat am 12. d. Mts. in Jagen im 25-

wir wissen, haben bisher nur der nat. liberale Abgeordnete

Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Als Schulvorsteher zurückgewiesen wurde

Wir bitten, den Gemeindevorstand zu Niddlingen

„Der Mensing“ wäre also vorläufig kaltgestellt.

Graf Philipp Culenburg, Begleiter des Kaisers

Aufhebung der Vossperre. Herr v. Kröcher, der

Zus Seifen. Die Wiederwahl unseres Genossen

Neue Maßregeln gegen die Sozialdemokratie

Bei der Stadtrathwahl in Kuffenhoven siegte die

Bei der Reichstags-Wahlwahl in 5. württem-

Anstand.

Aus Oesterreich Ungarn.

Die Reichsversammlung der „Arbeiter“ ist ganz unermesslich

Der Komplexionsgesetz und Aenderd.

Ueber die Verhandlungen mit dem französischen Staats-

legte. Bernad legte dar, daß für die Aburtheilung der An-

Der Senat erklärte sich später in geheimer Sitzung mit

Ein französischer Ministerrath hat Sonnabend statt-

Hier wird also dem Militarismus als Extrajustiz-Be-

Der Krieg in Südafrika.

Neues von Ladysmith ist nicht zu berichten. Noch immer

Aus englischen Quellen verlautet, die Engländer könnten

„Gretou dem vom „Standard“ vertriebenen Brilmontschen

Eine nach Kapstadt gelangte Depesche aus Bräitoria

Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Barilly West vom

Ein amtliches Telegramm des Generals Buller lautet:

Aus Jülich wird bürgerlichen Blättern gemeldet, daß am

Arbeiterbewegung.

Raffensperrung von Textilarbeitern. Aus Zwidau

Aus Jülich wird bürgerlichen Blättern gemeldet, daß am

Der Streit der Fattler und Gerber in der Fabrik von

Die Hamburger und Altonaer Arbeiter beschloßen, zum

Aus aller Welt.

Ein blinder Rechtsanwalt. Der Gerichtssaal des Zuch-

Melen hatte sich dem Rechtsstudium gewidmet, seine Prüfungen gut bestanden und hielt seine erste Verteidigungsrede als neu zugezogene Anwalt. Er las, wie der „Post-Bzg.“ gemeldet wird, die von ihm mit einem Streicher niedergeschriebene Rede mit den Fingerringen ab. Der von ihm verteidigte wurde freigesprochen.

Ein gestürztes Joch. In Mainz wurde der Hausmeister des Gerichtgebäudes, ein Mann, der diesen Posten schon 24 Jahre versieht, kurzer Hand entlassen. Unter den Gründen, die dazu führten, ist auch der, daß der Mann leghin, als er sich zum dritten Male verheiratete, seine Hochzeit im — Schiffsengerichtsgebäude abhielt, da in seiner Dienstwohnung nicht Platz genug war, die Hochzeitsgäste zu wirthen. Ein solches Vorkommniß dürfte wohl kaum schon anderswo registriert worden sein.

Wannfall in München. Bei dem Neubau des königl. Intendantur- und Baurathes Robert Döhrner in München an der Platenstraße stürzte am Freitag Nachmittag kurz nach 4½ Uhr eine an der Rückseite bis zur Höhe des zweiten Stockwerks aufgeführte sogenante „Loggia“ (offener Erkerbau) ein; dabei stürzten drei obenstehende Arbeiter ab und erlitten zum Theil schwere Verletzungen. Es ist dies binnen Kurzem das zweite Bauunglück in München. Diesmal ist der Erbauer noch ein königlicher Baurath.

Ein fürchtbares Eisenbahn-Unglück, dem 82 Menschen zum Opfer fielen, berichtet der Draht aus New-York vom 10. November: Bei der Station Cassale englische gegien ein Personenzug der Michigan-Zentralbahn, wobei 32 Personen getödtet und 50 verwundet wurden.

Die Pest ist nach Pariser Blättern in der Provinz Constantine (Algier) vor Kurzem ausgebrochen. Die Krankheit hat sich bisher nicht ausgebreitet, sondern blieb auf einige Fälle beschränkt.

Zugendlicher Abenteuerer. In Hamburg verhaftete die Polizei einen vierzehnjährigen Knaben aus Nordhause, welcher seiner Mutter mit achtaunderdert Mark durchgegangen war, um nach Transvaal zu gehen und gegen die Engländer zu kämpfen. Er bemüht sich bis an die Gähne und machte sich beritten. Als das Geld ausging, wollte er das Pferd verkaufen, wobei er der Polizei in die Hände fiel.

Ein sehr starkes Erdbeben wurde Freitag Abend in Livorno verspürt. Die Bevölkerung schreckte erschrocken auf die Straßen und die Klänge Sonnabend früh wurden in Livorno zwei leichte Erschütterungen verspürt.

überaus reichhaltig ausgestattet. Große Febr, Speise, Spiel- und Tanzsäle und Bühnen befinden sich im ersten Stock. In den Sälen ist reichlich für Ventilation gesorgt. Elektrische Anlagen, Zentralheizung und Fahrstuhl vervollständigen die Gesamteinrichtung.

Stadt-Theater. Montag geht Weber's Oper „Der Freischütz“ in Scene. Dienstag wird Wagner's Oper „Lohengrin“ aufgeführt. Mittwoch wird Schiller's Schauspiel „Wilhelm Tell“, Donnerstag die Operette „Die Fledermaus“ in der bekannten Besetzung wiederholt. Freitag geht erstmalig in dieser Saison Wagner's Musikdrama „Die Walküre“ in Scene. Sonnabend wird Schiller's Schauspiel „Die Hölle“, dessen Wiedergabe bei seiner diesjährigen Aufführung sehr heftig aufgenommen wurde, wiederholt.

Lobe-Theater. Montag wird die beliebte Operette „Die Geisha“ gegeben. Dienstag gelangt das Blumenthal-Kabelburger's Lustspiel „Als ich wiederkam“ zur Darstellung. Mittwoch werden die beiden Opern „Der Apotheker“ und „Der Doktor“ und „Der betrogene Kadi“, welche anlässlich der Dittersdorfs-Feier einstudiert wurden, wiederholt. Donnerstag findet die 97. Aufführung des Lustspiels „Im weißen Röhl“ statt. Freitag wird das Luststück „Der Meinelbauer“ mit Herrn Höfer in der Titelrolle wiederholt. Für Sonnabend ist die Premiere des Luststückes „Die Herren Söhne“ von Oscar Waltner und Leo Stein angelehnt. Das Stück bildet den jüngsten und größten Erfolg des Berliner Theaters.

Thalia-Theater. Signor C. Bernardi, welcher mit seinen Aufführungen hier vieltheils Interesse gefunden hat, geht sein Gastspiel Dienstag, den 14., Mittwoch, den 15., und Sonnabend, den 18. d. Mts., fort.

Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Als dritte Vorstellung der zweiten Serie wird „Das starke Rad“, Lustspiel in drei Akten von Hugo Lubliner, für Gruppe D am Montag, für Gruppe E am Donnerstag und für Gruppe F am Freitag aufgeführt.

Deutsches Theater. Montag gelangt die Gesangsposse „Motte Weber“ zur Aufführung.

Skelettfund. Am 9. d. Mts. wurde in dem Holzhoft-Verderberstraße 21 bei Sackarbeiten in der Tiefe von etwa 1½ Meter ein menschliches Skelett gefunden.

Von der Feuerwehr. Die Ausdehnung nach Westen, die unsere Stadt nach Eingemeindung von Pöpelwitz annehmen, hat die Errichtung einer Feuertourne in diesem neuen Stadttheil erforderlich gemacht. Das Nachlokal befindet sich in der hinter dem Schlachthof vorbeiführenden Straße, in einem Neubau, der mitten in einem großen, von einem Treterbaum umgebenen Platz: errichtet ist.

Auf einem Neubau kürzte ein Maurer vom 3. Stock aus in Folge Brechens eines Brettes ab; er fiel ein Stockwerk tiefer auf das Frankgerüst, durchschlug dieses und stürzte nach zwei Stockwerke ab, wobei er einen Wirbelbruch und Rippenbrüche erlitt. Der Verunglückte land im Wenzel Hande'schen Krankebau's Kutschme.

Vertrag. Ein unbekannter, etwa 40 Jahre alter Mann, verabte seit einiger Zeit dadurch Betrügereien, daß er sich zu Händlern und Vorkaufmännern begibt und als Agent vortritt. Er trägt dieselben, ob sie etwa Willens seien, ihr Geschäft zu verkaufen. Ist dies der Fall, so bietet er um einen Vorzug, den er angeblich für die Aufgabe einer Annonce bewilligt. Hat er das Geld erhalten, so läßt er sich nicht mehr blicken. Auf diese Weise hat er sich Geldbeträge in Höhe von 1—6 Mark erschwindelt. Der Betrüger hat dunkles Haar und Schnurrbart und ist mit grünlichem Anzug bekleidet.

Auf der Straße angefallen. Am 9. d. Mts., Abends, wurde auf der Gartenstraße, Ecke Agnesstraße, ein 12 Jahre alter Mädchen von einem etwa 20 Jahre alten Burischen angefallen, der den Versuch machte, dem Mädchen einen Handkorb, sowie den Umhang und einen Schirm zu entreißen. Als das Mädchen um Hilfe schrie, riß der Burche den Schirm an sich und schlug das Mädchen damit wiederholt auf den Kopf, worauf er die Fucht ergriff. Er war mit einem grauen Jaquet, schwarzer Hose und schwarzem Hut bekleidet.

Ein Heberzieherdich ist zur Zeit in voller Thätigkeit. Nachdem am 4. d. Mts. in einem Gastlokal auf der Junkernstraße einen Beamten ein guter schwarzer glatter Zuckelbergier gestohlen worden ist, wobei der Dieb seinen sehr miederwertigen grau karrirten Ueberzieher zurückgelassen hat, in dessen Taschen man einen Bistock, eine Menge Nadeln, sowie einen Bleistift fand, der den Namen „Erner“ eingeschrieben zeigt, ist am 10. d. Mts. einem Herrn in einem Bierlokal auf der Neuen Junkernstraße ein blauer Winterbergier mit dunkelblauem Sammetragen abhandeln gekommen.

Bermittelt wird seit dem 6. d. Mts. das 17jährige Dienstmädchen Maria Keller, Leibnizraum 49.

Ans dem Polizeigericht. In das Polizeigefängniß wurden am 10. d. Mts. 28 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: 10 Mark, zwei Ringe, Nieten, Foten, ein Schirm und eine Zigarettentafel. — Abhandeln kamen: eine Handtache mit 600 Mark, ein Armband, zwei Uhren, davon eine geg. H. S., ein Damenschmuck, ein Damenumhang und drei Portemonnaies mit 16, 17 und 22 Mark.

Gewerbegericht. Sitzung vom 9. November. Der Tischlermeister Eider war drei Tage bei dem Drechlermeister Kühn beschäftigt, dann wurde er ohne Kündigung entlassen. Eider blieb 3½ Tage arbeitslos, für welche Zeit er vom Meister eine Entschädigung von 10,50 M. verlangt. Da ihm ein Bocknerverdienst von 18 M. zu gelagt worden sei. Der Beklagte bestreitet zunächst diese Angabe. Der Kläger ist ein schon betagter Mann, dem er nicht 18 M. geben könne, so viel verdienen er sich nicht die Woche. Eider ist entlassen worden, weil er seine Mitarbeiter aufgehetzt habe, eine verärzte Arbeitszeit zu fordern. Der Kläger stellt den Sachverhalt etwas anders dar. Die Arbeiter in der Werkstatt hätten ihn erucht, dem Meister den Vorschlag zu machen, mit der Arbeit Morgen's um 7 statt 6½ Uhr zu beginnen und eine 1½ stündige Mittagspause zu gewähren. Diesen Vorschlag habe er dem Beklagten unterbreitet, ohne damit im Geringsten einen Zwang auszuüben. Dieser Vorschlag spielte sich an einem Sonnabend ab. Als er Montags in die Werkstatt kam, habe er seinen Platz mit einem Kollegen besetzt vorgefunden. Nicht er habe eine andere Arbeitszeittheilung haben wollen, sondern die übrigen Arbeiter. Von einer Aufreißung könnte durchaus nicht die Rede sein. Der Gerichtshof verurtheilt den Beklagten zur Zahlung der Entschädigung. Dem Kläger sei zu glauben, daß er mit dem Vorschlag den Meister nicht habe zu etwas nöthigen wollen, ein Grund zur Entlassung habe demnach nicht vorgelegen.

Essentielle Miether-Versammlung. Am Sonntag tagte im Schlegelwerder eine von mehr als 1000 Personen besuchte Miether-Versammlung, in welcher der Vorsitzende des Breslauer Miethervereins, Herr Subdirektor Jgarn aber die Gefahren sprach, welche die Miether durch den Miethsvertrag des Breslauer Haus- und Grundbesitzervereins bedrohen und wodurch diese Gefahren beseitigt werden können. Der Miethsvertrag, der sich aber alle Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches hinwegsetzt, enthält eine Reihe sehr rigoroser Paragraphen, daß die Miether mit aller Energie dagegen ankämpfen müssen, um denselben zu Falle zu bringen. Es ist geradezu unerhörte, den Miethern zuzumuthen, einen derartigen Vertrag zu unterschreiben und sich den mit großem Kostenaufwand ausgearbeiteten Klauseln zu fügen. Der § 2 verpflichtet die Miether, die Miethpreise dem Unternehmer zu entrichten. Jeder Zahlungsverzug auch nur hinsichtlich eines Theils der Miethpreise berechtigt den Hauswirth, den Vertrag beliebig abzulösen oder sofortige Kündigung zu verlangen. Der Miether muß aber noch vor der Kündigung die volle Miethpreise für das laufende Quartal zahlen und bleibt mit der Miethpreise dem Dritten bis zur Wiederermithlung der Wohnung haften. Nach § 3 ist der Miether nicht berechtigt, wegen der vorhandenen Mängel, Feuchtigkeit, Ungeziefers etc. eine Aufhebung des Vertrages zu verlangen, oder Schadenersatzansprüche zu stellen. Ungeziefers muß er auf seine Kosten sofort beseitigen. Jeden Schaden

welcher den Fenstern durch Hagel oder sonst ge elementare Ereignisse zugefügt wird, hat der Miether auf seine Kosten auszubessern. Der Miether hat auch nach Wahl des Vermiethers die Verbesserung in den Wohnräumen zu belassen oder den früheren Zustand auf seine Kosten wieder herzustellen. Sehr interessant ist der § 4: Miether muß sich die vom Vermiether für notwendig oder zweckmäßig erachteten baulichen Veränderungen und Reparaturen, im und am Hause, auch in den gemietheten Räumen, zu jeder Zeit, gleichviel, ob sie ihn während oder nach, ohne eine Entschädigung gesellen lassen. Sehr hart klingt auch die Klausel, die den Miethern den Zwang aufläzt, dem Vermiether das Recht einzuräumen, die wegen einer Miethsverbesserung zurückgehaltenen Mobiliaren freihändig zu verkaufen und sich aus dem Erlöse zu befriedigen, ohne daß der Miether einen Schadenersatz fordern darf. Nach § 8 darf kein Miether ohne schriftliche Genehmigung des Vermiethers weder Aste-Grundbesitzer noch Schlaflente halten. Die Vermiethung der Genehmigung berechtigt jedoch nicht zur Kündigung. § 10 fordert, daß beim Tode eines Miethers die Erben die ganze Vertragsdauer an den Vertrag gebunden und nicht berechtigt sind, das ihnen sonst nach dem Gesetze zustehende Kündigungsrecht auszuüben. Die Krone setzt dem samolen Miethsvertrage der § 11 auf. Wird dieser Vertrag, heißt es ba mündlich, mit Inbegriff der Hausordnung, von dem Miether resp. seiner Familie, seinen Dienstboten, Arbeitern, Schläflenten oder Aste-erben nicht in allen Theilen erfüllt, so kann Vermiether die sofortige Kündigung ohne vorangehende Kündigung verlangen; Miether ist aber in diesem Falle verpflichtet, die Miethpreise für das laufende Quartal zu entrichten und haftet auch für die Miethpreise während der ganzen Vertragsdauer. — Die Hausordnung haben sich die Herren Hausbesitzer in folgender Weise zuerkannt. Die Reinigung der Wäsche, große oder kleine, darf nur im Badhause, niemals in der Küche, der Wohnung oder auf dem Fluor vorgenommen werden, und daß Trocken der nur auf dem Trockenboden stattfinden. Die Reihenfolge der Benutzung des Badhauses und des Trockenbodens bestimmt der Hauswirth nach freiem Ermessen. Für Schäden, die am Waschkessel vorkommen, haftet selbstverständlich wieder nur der Miether. Haus, Nutz- oder andere Tiere zu halten, bedarf der Genehmigung des Herrn Vermiethers. Haus- und Stubenschlüssel, die der Miether sich anfertigen läßt, müssen beim Auszuge ohne Entgelt dem Vermiether ausgeliefert werden. — In dieser Weise wird der Haus- und Miether weiter geführt. Herr Direktor Jgarn unterwarf diesen Vertrag einer herben aber durchaus berechtigten Kritik. Gegen denselben sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu wenden, sei die Pflicht eines jeden Miethers. Zum Schluß seiner oft durch lebhaften Beifall unterbrochenen Ausführungen forderte er die Anwesenden auf, Mitglieder des Breslauer Miethervereins zu werden, der sich die Aufgabe gestellt, die Interessen der Miether nach jeder Richtung hin zu wahren. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Feine, führte einige Stellen aus dem bürgerlichen Gesetzbuche, betreffend die Wohnungen, an, um zu beweisen, daß der Vertrag direkt gegen die gesetzlichen Bestimmungen stipuliert ist. Alle Miether in der Debatte, bis auf Herrn Bouffier, zeigten sich mit dem Vernehmen vollständig einverstanden. Herr Bouffier fand den Widerspruch der ganzen Versammlung. Das Resultat der Versammlung gipfelte in folgender, einstimmig angenommener Resolution: „Die heutige zahlreich besuchte Versammlung der Breslauer Wohnungsmiether protestirt gegen den Miethsvertrag des Breslauer Haus- und Grundbesitzervereins, der seit Kurzem zur Ausgabe gelangt ist. Der Vertrag vertritt, als einseitig die Interessen der Haus- und Grundbesitzer und nimmt gar keine Rücksicht auf die Interessen der Wohnungsmiether. Die Versammlung beauftragt den Vorstand des Breslauer Miethervereins, mit dem Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins über die Feststellung des Entwurfs eines Miethsvertrages, der auch die berechtigten Interessen der Miether wahrheit, in Verbindung zu treten.“ Mehr als 200 Personen ließen sich in der Versammlung als Mitglieder des Miethervereins aufnehmen, so daß die Zahl derselben, wie der Vorsitzende konstatierte, mehr als 500 gegenwärtig beträgt.

Soziales und Provinziales.

Breslau den 11. November 1899

* Dienstag ist der letzte Tag, an welchem die Einschreibung in die Wählerlisten zur Gewerbegerichtswahl noch bewirkt werden kann. Wer von den Wahlberechtigten diese Einschreibung noch nicht bewirkt hat, der hole das Verzeichniß in letzter Stunde nach, denn es ist eine ehrenvolle Pflicht der Arbeiter, dort Interesse zu betunden, wo die Entscheidung über die Zusammensetzung eines Gerichtes in ihre Hände gelegt ist. Dienstag Abend um 8 Uhr wird die Liste geschlossen.

* Ueber die Heppigkeit des Diners in „Reuten- und Offiziersfamilien“ führt das „Militär-Wochenblatt“ Klage:

„Die Tafel, feuernd unter Silber und kostbarem Porzellan, ist mit einer Fülle seltener Blumen geschmückt, womöglich auch das Speisezimmer entsprechend dekorirt. Eine Schaar von Lohndienern servirt und schenkt die Weine ein, zu jedem Gericht eine besondere Sorte. Die Gerichte nicht der Saison entsprechend, sondern Frühlingdelikatessen im Winter und von weither verschriebene Bedereien zu allen Jahreszeiten. Der Wirth muß ein großes Portemonnaie und der Gast einen widerstandsähigen Magen besitzen, um solchen Anforderungen zu entsprechen.“

Auch die heutigen Fälle im Offizierkorps erblicken unter der Pracht der Ausstattung und Bewirthung. Der Artikel des „Militär-Wochenblattes“ fordert eine Reform des geselligen Verkehrs innerhalb des Regiments und mahnt das Offizierkorps dringend zur Einkehr mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Sozialdemokratie:

„Der biedere Offizierburche, der ehe dem zu seinem Lieutenant wie zu einem höheren Wesen aussah, er wird jetzt sehr bedenkliche Betrachtungen anstellen, wenn er Zeuge des ungestümen Verkehrs getriebenen Luxus wird. Wir selbst sammeln Brennstoff zu dem Scheiterhaufen, den die Sozialdemokratie für uns aufgeschichtet, wenn wir uns vom Progenium importiren lassen und es den Reichsten gleichzutun suchen.“

Die Aussprecher am „Militär-Wochenblatt“ irren sich zwar, wenn sie glauben, daß wir die Obersten der Nation auf Scheiterhaufen zu verbrennen beabsichtigen — wir haben vielmehr die Absicht, Erziehungsbemühungen mit ihnen anzustellen —, aber die Richtigkeit der Schilderung, die in dem militärischen Blatte von dem Leben und Treiben der Offizierswelt gegeben wird, können wir nicht anzweifeln. Darin ist das „Militär-Wochenblatt“ scharfsichtig kompetent.

* Der Stadtverordneten-Versammlung, die Donnerstag, den 16. November ihre nächste Sitzung abhält, sind verhältnißmäßig wenig neue Vorlagen zugegangen. Erwähnenswerth ist die Vorlage betreffend den Umbau der alten Börse, die bekanntlich für eine Million Mark angekauft worden ist. Der Magistrat beantragt jetzt, die erforderliche Summe für den Umbau in Höhe von 300,000 M. zu bewilligen. Er ist nach wie vor entschlossen, die gesammte Bauverwaltung, mit Ausnahme des Katasteramtes, in den umgebauten Räumlichkeiten unterzubringen.

* Volksvorstellung im Thalia-Theater. Gespielen, die noch mit den Billets zur nächsten Vorstellung abzurechnen haben, werden gebeten, dies baldigst zu thun.

* Vom neuen nächtlichen Gefen. Die Arbeiten gingen auch in letzter Zeit schnell voran. Am nördlichen Ufer des Hafensbedens ist die Werfthalle im Bau. Sie wird gegenüber dem Brückenweicher am Nordufer des Hafensbedens gebaut und ist für nichtfeuerschützliche Güter aller Art bestimmt. Die Grundfläche ist 2500 Quadratmeter. Es ist Raum für 15,000 Tonnen Gut. Ebenso ist mit den Fundamentierungsarbeiten des großen Zuckerspeichers nahe der großen Oder begonnen. Bei letzteren sind als tragende Säulen des als brandigere Decke auszuführenden ersten Geschosses Staniimonolithen gewählt, die Decke soll als Staniemonolithenbede ausgeführt werden. Das zweite Stockwerk erhält Holzbohlenbede. Die feuerichere Decke soll mit 2500 Kilogramm, die Holzbohlenbede mit 1700 Kilogramm Laß pro Quadratmeter belastet werden können. Die Kellerhöhe bis zu 3000 Kilogramm, so daß der Zuckerspeicher 12,000 Tonnen fahrt. Der Keller ist für alleley Gut, 1. und 2. Schoß für Zucker bestimmt.

* Das Palais-Restaurant auf der Schmiedmühlstraße, vom Architect Georg Schneider erbaut, geht seiner Wendung entgegen. Das Palais-Restaurant ist jetzt das größte Lokal Breslaus. In sämmtlichen Räumen können im Ganzen etwa 4000 Gäste Platz finden. Ein Erdgeschoß liegt nach dem Garten zu. Die Säle sind

Gunglau, 10 Nov. Die diesmonatliche Sitzung des Gewerkschaftskartells fand am 8. November statt. Es fehlten ohne Entschuldigung drei Delegirte, die Vertreter der Buchdrucker, Bildhauer und Zimmerer. Für die ausgetretenen Führer in Kreis wurden 20 Mark bewilligt. Mit Herrn Laube in Leipzig sollen Verhandlungen angeknüpft werden, daß dieser Herr nach vor Berathen einen Vortrag hält über das Thema: „Die Entwidlung des Menschen“. Der Delegirte Rüstke wurde beauftragt, die Namen der organisierten Arbeiter, die in die Gesellensauschüsse gewählt sind, Herrn Darr in Bezug zu übermitteln, da derselbe in der „Wolfsmarkt“ darum erucht hat. Darauf fand die Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt zum ersten Vorsitzenden Steinarbeiter Stephan; zum zweiten Vorsitzenden Zimmerer Kühn; Kassirer Metallarbeiter Enders; Schriftführer Maurer Labrenz; Revisoren Köpfer Kömer und Metallarbeiter Michael. Für die Vorstandswahl in die Ortskrankenkasse wurden vorgeschlagen: Köpfer Kömer, Köpfer Karl Zahn, Drechsler Giesberg und Metallarbeiter Enders.

Fauer, 9. November. Unfall Heute Mittag füllte der Besühler eines hiesigen Klempnermeisters Benz in einen Behälter, wobei die Flüssigkeit auf seine Kleider spritzte. Nahe darauf stand der Besühler in Zigarren und ließ, klammerlos brandend und um Hilfe rufend, in eine Küche, wo die Flammen bald gelüftet wurden. Die Brandwunden an Händen und Armen waren derart, daß die Haut sich ablöste. An dem Aufkommen des Unglücklichen wird gearbeitet.

Hückers, 10. November. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am 7. d. Mts. früh in der achten Stunde in der neuen Glaschleife zu Walsheim. Der dortige Leiter des Betriebes und der elektrische Anlage, Rachmann, wurde jedenfalls bei einer Berichtigung seiner Arbeit vom Treibriemen erschlagen und mehrmals um die Welle gedreht, so daß verschiedene Körperteile mehrmals gebrochen waren und der Tod sofort eintrat. Durch den unregelmäßigen Gang des Betriebes außerordentlich gemacht, stürzte sofort die Glaschleife mit herbei, um nach der Ursache zu sehen und fanden zu ihrem Gelingen den Verunglückten. Der Betrieb wurde sofort eingestellt, bis nachmittags eine gerichtlich: Kommission aus Reinerz erschien und den Thatsachensatz aufnahm.

Kroffen, 11. November. Von den drei Verunglückten des Dampfers „Christlan“, welche im hiesigen Kreidankenhause Aufnahme gefunden hatten, ist einer bereits entlassen, während ein anderer ihm bald nachfolgen wird. In Pflege bleibt nach der Dezer Kaudel aus Röhing; auch dieser befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Königshütte, 9. November. Todtschlag. Heute Vormittag ist, nach der „Kathol. Ztg.“, in Neuhelml der Arbeiter August Künig verhaftet worden, weil derselbe verdächtigt wird, seine Frau verachtig mißhandelt zu haben, daß sie in Folge der erlittenen Verletzungen verstorben ist. Er kam gestern in angetrunkenem Zustande nach Hause und mißhandelte seine Frau in unerhörter Weise. Gestern Abend ist die Frau verstorben. Die Section der Leiche ist angeordnet worden. Er hatte die Wohnung, in der die Leiche sich befand, verschlossen; als man den Sarg brachte, mußte die Thür gewaltsam erbrochen werden.

Jahze, 11. November. Straßenzüher in Glacéhandschuhen. Auf dem Privatwege nach Dorotendorf wurde gestern früh um 8 Uhr eine Frau von einem elegant gekleideten Menschen, der logar schwarze Glacéhandschuhe trug, um ein Darlehen angeprochen. Als ihm dies verweigert wurde, zog er einen Revolver und hielt ihn der Erschrockenen vor die Stirn. Man gab ihm die Frau 50 Pfennige, worauf der Straßenzüher an die sidels verschwand.

Versigwert, 10. November. Die Schußwaffe. Der aus Dinkau gebürtige, auf der hiesigen Fechtwundschule beschäftigte Gruenarbeiter Sows machte gestern einen Revolver in die Arbeit. Während einer Pause kam er mit der Waffe, die sich dieselbe entlud und die Kugel dem neben ihm sitzenden Buzen-

